

«Ein noch stärker auszuschöpfendes Potenzial!» Umfassende Bildung durch die Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Fachpersonen Betreuung an Tagesschulen – die Sicht der sozialpädagogischen Fachpersonen

Emanuela Chiapparini und Andrea Scholian

1. Einleitung

An Tagesschulen wird eine hohe Erwartung an die interprofessionelle Kooperation zwischen Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachpersonen gestellt. Dieses Thema gewann mit der Einführung des Tagesschulmodells an Bedeutung (u. a. Fischer, Kuhn, & Tillack, 2016). Kooperation in Form von fachlicher Diskussion, Arbeitskoordination und Informationsaustausch wird als eine optimierte Handlungspraxis erachtet, durch die die pädagogische Qualität an Tagesschulen verbessert werden soll (Kunze, 2017). Im Rahmen des SNF-Projekts «AusTER – Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung» wurden neu überführte Tagesschulen in der Stadt Zürich untersucht. Bei den befragten sozialpädagogischen Fachpersonen liess sich eine ambivalente Offenheit als Handlungsorientierung bezüglich der interprofessionellen Kooperation mit Lehrpersonen feststellen. Diese kommt sowohl in formellen und informellen Austauschgefässen zwischen den Professionen als auch bei der Mitarbeit von sozialpädagogischen Fachpersonen im Unterricht zum Tragen. Gleichzeitig belegen die Befunde, wie mittels Methoden und Arbeitsprinzipien der sozialpädagogischen Fachpersonen ein zentraler Bildungsbeitrag für eine umfassende Entwicklung der Kinder und Jugendlichen an Tagesschulen geleistet wird. Mit den nötigen strukturellen und personellen Rahmenbedingungen und der fortlaufenden Schulentwicklung können diese Potenziale noch stärker genutzt werden.

2. Interprofessionelle Zusammenarbeit

Im Etablierungsprozess von Tagesschulen – in der Schweiz seit 10 Jahren und in Deutschland seit über 15 Jahren – hat besonders die interprofessionelle Kooperation zwischen Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachpersonen an hoher Bedeutung gewonnen (Böhm-Kasper, Dizinger, & Gausling, 2016; Fischer, Kuhn, & Tillack, 2016; Schüpbach, Jutzi, & Thomann, 2012). Dies ist auf die Konstitution des Tagesschulmodells zurückzuführen, das im Kontext Schule auf struktureller, personeller, pädagogischer und räumlicher Ebene eine Verzahnung der unterrichtlichen und sozialpädagogischen Handlungsfelder der Freizeit zum Ziel hat. Die personelle Mehrheit der an der Tagesschule Beschäftigten stammt aus den Berufsfeldern der Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachpersonen¹ (Breuer, 2015; Schul- und Sportdepartement, 2020). Die Kooperation zwischen diesen zwei Berufsgruppen ist beispielsweise auf struktureller Ebene in Form von

¹ Sozialpädagogische Fachkräfte sind im Gegensatz zur Berufsgruppe der Lehrkräfte eine Gruppe mit einem heterogenen Ausbildungshintergrund. Sozialpädagogische Fachkräfte haben in der Regel eine Tertiärausbildung in Sozialer Arbeit (FH oder HF) oder eine Berufsausbildung in Betreuung. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass im Handlungsfeld der sozialpädagogischen Fachkräfte ebenfalls Assistentinnen und Assistenten tätig sind, die keine pädagogische Ausbildung haben.

institutionalisierten Austauschgefässen möglich, zum Beispiel in den regelmässig stattfindenden Sitzungen der pädagogischen Teams.

Inzwischen besteht eine umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kooperationsthematik, die unter dem Begriff «multiprofessionelle Kooperation» geführt wird. Es besteht breite Einigkeit darin, dass sich mit der intensiveren berufsübergreifenden Zusammenarbeit an Tagesschulen die Handlungspraxis und damit zusammenhängend Tagesschulen verbessern können.² Diese Optimierung wird jedoch nicht als Selbstläufer betrachtet.³ Vielmehr wird angenommen, dass multiprofessionelle Kooperation im Sinn einer optimierten Handlungspraxis auf ein komplexes Zusammenspiel bestimmter organisationaler Bedingungen sowie situations- und akteursbezogener Faktoren angewiesen ist (StEG-Konsortium, 2019).

Spezifischer als die multiprofessionelle Kooperation fokussiert die interprofessionelle Kooperation auf die Zusammenarbeit von zwei Berufsgruppen, die in ihrer Arbeit Synergien erkannt haben und diese im Arbeitsprozess durch Planung und Besprechungen gestalten (Dizinger, 2015). Das Kooperationsverständnis unterscheidet sich je nach dem, aus welcher berufsbasierten Richtung die Kooperation gedacht und initiiert wird, zum Beispiel aus der Sicht einer Lehrperson oder aus der Sicht der sozialpädagogischen Fachpersonen (Chiapparini, Selmani, Schuler Braunschweig, & Kappler, 2018).

Eine Herausforderung im Diskurs zu den dichotomisierten *Berufskulturen* sind die unterschiedlich klar definierten Berufsfelder. Lehrpersonen weisen ein angeblich klares Berufsfeld sowie Zielerwartungen und eine zurückhaltende Kooperationsbereitschaft auf. Demgegenüber sind das Berufsfeld sowie die Zielerwartungen der sozialpädagogischen Fachpersonen diffuser, haben aber dafür eine ausgeprägtere Gesprächs- und Kommunikationskultur sowie fallorientierte Kooperationsbereitschaft (Olk, Speck, & Stimpel, 2011).

In einer Studie konnten *drei Gestaltungsformen* der interprofessionellen Kooperation nachgezeichnet werden (Gräsel, Fussangel, & Pröbstel, 2006): Der Austausch (1) bezieht sich ausschliesslich auf das wechselseitige Informieren über berufliche Inhalte und Gegebenheiten. Dazu sind weder Zielabstimmungen noch gemeinsame Arbeiten nötig. Auf der Zielabstimmung zwischen den Individuen basiert die Kooperationsform der Arbeitsaufteilung (2) ohne Wissensaustausch. Erst in der Kooperationsform der Ko-Konstruktion (3) findet ein regelmässiger und intensiver Austausch beider Partner in Bezug auf verschiedene Aufgaben statt, wobei sie ihr jeweiliges eigenes Wissen aufeinander beziehen. Damit werden in der dritten Kooperationsform nicht nur die Ziele, sondern auch der Arbeitsprozess und das damit verbundene professionelle Wissen aufeinander abgestimmt. Diese Kooperationsform wird nach Breuer (2015) fachbezogene Zuständigkeit genannt und als Qualitätssteigerung betrachtet.

Zur Förderung von interprofessionellen Kooperationen an Tagesschulen mittels Weiterbildungsangeboten liegen bislang keine signifikanten Befunde in der Schweiz vor (Jutzi, 2018a; Jutzi, 2018b). Gleichzeitig gibt es aber verschiedene Bestrebungen in Lehrstudiengängen in der Schweiz und in Deutschland, sozialpädagogische Bildungsverständnisse, spezifische Kompetenzen und Methoden bereits im Lehrstudium kennenzulernen (Valentin, Fischer, & Kuhn, 2019).

² So wird davon ausgegangen, dass durch «[m]ultiprofessionelle Zusammenarbeit [...] eine Optimierung von Handlungsabläufen und eine Erhöhung der Handlungsfähigkeit beziehungsweise Problemlösungskompetenz aufgrund der gesteigerten Perspektivenvielfalt» (Volk, Haude, & Fabel-Lamla, 2018, S. 113) aufseiten der professionellen Fachkräfte eröffnet werden könnte.

³ Dies wird dadurch ersichtlich, dass sich die «Mehrheit der Arbeiten und Studien zu Kooperation [...] der Frage [widmet], wie Kooperation gelingt» (Ziegler, 2017, S. 28; Hervorheb. d. Verf.).

3. Methodisches Vorgehen

Seit 2016 nahmen fünf sich neu konstituierende Tagesschulen im Rahmen des Pilotprojekts «Tagesschule 2025» in der Stadt Zürich den Betrieb auf, wobei interprofessionelle Zusammenarbeiten mit unterschiedlichen Settings gezielt gefördert wurden. Zudem fand ein Ausbau des sozialpädagogischen und weiteren Personals in den Betreuungszeiten statt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, an welchen zentralen Handlungsmustern sich sozialpädagogische Fachpersonen orientieren.

Grundlage der Überlegungen ist das SNF-Forschungsprojekt «AusTEr – Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten in Tagesschulen im Spannungsfeld öffentlicher Erziehung».⁴ In diesem wurden in vier sich neu konstituierenden Tagesschulen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure bezüglich der Ausgestaltung ihres Arbeitsalltags zu zwei Zeitpunkten befragt: kurz vor der Einführung des Tagesschulmodells (t1: Frühjahr 2016) und etwas mehr als ein Jahr später (t2: Herbst 2017).

In diesem Beitrag werden 10 berufsspezifische Interviews mit 16 sozialpädagogischen Fachpersonen aus dem zweiten Erhebungszeitpunkt berücksichtigt, wobei diese mehr als ein Jahr innerhalb der neuen Rahmenbedingungen der Tagesschule mit Lehrpersonen zusammengearbeitet haben. Die Interviews wurden in Anlehnung an das dreistufige Auswertungsverfahren der Grounded Theory ausgewertet (Strauss, & Corbin 1991; Chiapparini, Kappler, & Schuler Braunschweig, 2018). Bezüglich des Themas der interprofessionellen Zusammenarbeit wurden Textstellen ausgewählt, in denen die interprofessionelle Zusammenarbeit explizit oder implizit zum Thema wurde.

4. Ergebnisse

Aus der Analysearbeit zeichneten sich folgende zentralen Ergebnisse ab: Die Rahmenbedingungen des Handlungsfeldes der sozialpädagogischen Fachpersonen haben sich wesentlich verändert, und vor diesem Hintergrund sind Themen wie informeller Kontakt, der Fokus auf die Beziehungsarbeit mit den Kindern, Rollenkonflikte in der interprofessionellen Zusammenarbeit und die lebensweltliche Begleitung besonders bedeutsam geworden.

Auf die veränderten Rahmenbedingungen und die vier Handlungsmuster der sozialpädagogischen Fachpersonen wird in den folgenden Unterkapitel eingegangen.

4.1 Veränderte Rahmenbedingungen des Handlungsfeldes der sozialpädagogischen Fachpersonen

Durch die Einführung des Tagesschulmodells haben sich verschiedene Rahmenbedingungen verändert. Damit sind neue Herausforderungen im Arbeitsalltag der sozialpädagogischen Fachpersonen verbunden, aber ebenso Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen.

Das Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen einer Regelschule und einer Tagesschule in der Stadt Zürich ist die Mittagszeit. Je nach Schulstufe sind die Schülerinnen und Schüler für zwei bis vier Mittagessen pro Woche angemeldet.⁵ Indem an gewissen Mittagessen fast alle Schülerinnen und Schüler anwesend sind und die Mittagszeit auf 80 Minuten gekürzt sowie mit verhältnismässig weniger fachlichem Personal ausgestattet wurde, hat sich das sozialpädagogische Handlungsfeld – in der Praxis als «Betreuung» bezeichnet – stark reduziert. So findet beispielsweise

⁴ Detaillierte Hinweise zum methodischen Vorgehen sind in diesem Sammelband im Beitrag «Die Mittagszeit in Tagesschulen» (S. xx-xx) zu finden, ferner in folgender Publikation: Chiapparini, Kappler, & Schuler Braunschweig, 2018.

⁵ Eine Abmeldung ist möglich, bildet jedoch die Ausnahme.

individuelle oder gruppenspezifische Persönlichkeitsförderung punktuell und vermehrt an den unterrichtsfreien Nachmittagen statt, wenn wiederum weniger Kinder in den ausserunterrichtlichen Angeboten anwesend sind. Dies geht aus folgender Interviewpassage besonders klar hervor:

Eben, die Beziehungsarbeit, also da müssen wir so kämpfen darum, dass die noch stattfindet. Und die findet, wenn, vor allem am Nachmittag statt. Eben über den Mittag mit siebzig Kindern findet die nicht statt. Und, einfach, das muss man sich bewusst sein. (sozialpädagogische Fachperson_Tagesschule C)

Gleichzeitig wurden vonseiten der Schulleitungen die Lehrpersonen in den meisten Schulhäusern auf freiwilliger Basis dazu angehalten, im Mittagssetting mitzuarbeiten. Auch arbeiten in Tagesschulen zunehmend sozialpädagogische Fachpersonen im Unterricht mit, sei dies als Klassenassistenz zur Unterstützung im Unterricht oder als Mitarbeitende bei einer Projektwoche. Viele sozialpädagogische Fachpersonen sind seit der Überführung ins Tagesschulmodell verantwortlich für gewisse Klassen beziehungsweise deren Schülerinnen und Schüler, wodurch eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrpersonen erleichtert wird. Zusätzlich wurden formale Austauschgefässe pro Schulstufe (pädagogische Teams) geschaffen, in welchen sozialpädagogische Fachpersonen wie auch Lehrpersonen vertreten sind, wodurch die interprofessionelle Kooperation gestärkt werden soll. Auch Weiterbildungstage werden häufiger für beide Berufsgruppen gemeinsam organisiert.

Vor dem Hintergrund der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen zeichnen sich bei sozialpädagogischen Fachpersonen vier Handlungsmuster ab, welche im Folgenden dargestellt werden.

4.2 Informelle Kontakte sind bedeutungsvoll und begünstigen Zusammenarbeit

Durch Tagesschulen soll die Zusammenarbeit zwischen sozialpädagogischen Fachpersonen und Lehrpersonen gestärkt werden. Unter anderem soll dies in formalen Austauschgefässen geschehen. In den Interviews werden diese häufig erwähnt, jedoch wird nur am Rande darauf eingegangen. Im Gegensatz dazu finden sich an verschiedenen Interviewstellen Verweise auf informelle Austausche oder kurze Begegnungen, welche sehr geschätzt werden und den eigentlichen Unterschied in der Zusammenarbeit kennzeichnen, wie diese sozialpädagogische Fachperson beschreibt:

Oder auch, es sind dann auch so kleine Sachen, wo letztens irgendwie vor den Ferien eine Lehrerin dann noch schnell vorbeigekommen ist und einfach so gefunden hat, «Ich habe dir noch wollen Tschüss sagen». Weil, von einer Klasse, wo ich zuständig bin. (sozialpädagogische Fachperson_Tagesschule C)

Es sind diese persönlichen Aspekte und Kontakte, welche sozialpädagogische Fachpersonen häufig erwähnen. Diese Wertschätzung des informellen Kontakts umfasst das erste Handlungsmuster. Die persönliche Verabschiedung einer Lehrperson wird als Begegnung auf Augenhöhe und als Anerkennung der eigenen Rolle wahrgenommen – dies als Kontrast zu anderen Textpassagen, in denen eine fehlende Anerkennung von derselben sozialpädagogischen Fachperson wahrgenommen wird. Solche persönlichen Kontakte sind seit der Überführung ins Tagesschulmodell stärker geworden, was als besonders positiv hervorgehoben wird. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass für einzelne Klassen bestimmte sozialpädagogische Fachpersonen zuständig sind, worauf die sozialpädagogische Fachperson am Schluss der Textstelle verweist. Die Zusammenarbeit wurde durch organisational veränderte Strukturen verstärkt und wird nun verbindlicher wahrgenommen. Die vermehrte Zusammenarbeit wird grösstenteils geschätzt von den sozialpädagogischen Fachpersonen.

4.3 Fokus Beziehungsarbeit mit den Kindern

Sozialpädagogische Fachpersonen legen in ihren Tätigkeiten an der Tagesschule den Fokus häufig auf die Beziehungsarbeit, indem sie vertrauensvolle und persönliche Beziehungen aufbauen. Dies geht aus Beschreibungen zur Mitarbeit im Unterricht und bei Projekten hervor. Zudem ermöglichen gemeinsame Projektstage, Klassenratssitzungen oder weitere Aktivitäten mit der Klasse und den Lehrpersonen, dieser Beziehungsarbeit weiter nachzugehen. Weiter werden Themen, welche die Kinder im Unterricht beschäftigen, in der Betreuung über Mittag oder am Nachmittag aufgenommen. Eine sozialpädagogische Fachperson beschreibt dies beispielsweise wie folgt:

[...] wir können natürlich schon noch einmal ein bisschen anders Beziehung knüpfen. [...] Durch das wir aber gemeinsam Projektstage haben, wir haben mit dem Kindergarten Projektstage alle 6 Wochen, da sind wir vom Hortpersonal morgens um 8:00 schon auch anwesend und gehen mit dem Kindergarten, mit beiden Kindergärten gehen wir in den Wald bis um 15 Uhr. Das heisst, die Beziehungsarbeit können wir so zu den Kindern, die wir nicht haben, können wir eigentlich aufbauen. Und zu den Erstkindergartenkindern, die nicht im Hort angemeldet sind, können wir auch eine Beziehung aufbauen. (sozialpädagogische Fachperson_Tagesschule C)

Da die gekürzte Mittagszeit die bisherige Gesprächsführung der sozialpädagogischen Fachpersonen mit den Kindern stark einschränkte, werden Momente am Nachmittag in der Betreuung gezielter hierzu genutzt. Die Beziehungsarbeit der sozialpädagogischen Fachpersonen mit den Kindern kristallisierte sich aus der Analyse der Interviews als ein zweites wichtiges Handlungsmuster heraus.

4.4 Rollenkonflikte: pragmatisches Vorgehen oder professionsbezogene Zuständigkeit

Aus den Datenanalyse geht zudem hervor, dass die sozialpädagogischen Fachpersonen häufig einen Rollenkonflikt erleben. Dieser besteht im Spannungsfeld zwischen einem pragmatischen Vorgehen und einer professionsbezogenen Zuständigkeit der sozialpädagogischen Fachperson. Dabei wird deutlich, dass sich sozialpädagogische Fachpersonen tendenziell an Unterrichtslogiken anpassen, wie dies aus folgendem Zitat besonders klar hervorgeht:

Weil schlussendlich habe ich dann einfach dann eine Lektion, eine Schullektion eigentlich übernommen, oder? Aber, ich glaube einfach, das würde wie den Rahmen [meines Aufgabenbereichs] sprengen. Ich überlege mir das dann auch immer wieder. Also wenn wir eine andere Rolle sollten haben, müssten wir eben von Anfang an können dabei sein. [...] Ich glaube, es wird so kompliziert, eben auch mit den Arbeitszeiten. (sozialpädagogische Fachperson_Tagesschule C)

Aus der Textpassage geht ein implizites Unbehagen der sozialpädagogischen Fachperson hervor. Die sozialpädagogische Fachperson rechtfertigt das Übernehmen der Rolle der Lehrperson, indem sie für das Einbringen ihrer Fachexpertise mehr zeitliche Ressourcen voraussetzt. Zudem ist sie der Meinung, dass ihr Pflichtenheft gesprengt wird und ihr Wissen bereits vor der Durchführung der Lektion und damit in der Vorbereitungszeit einzufließen hätte.

Diese Ambivalenz zwischen pragmatischer Anpassung an die Unterrichtslogik und dem Bewusstsein, die eigene professionsbezogene Zuständigkeit nur bedingt in die Gestaltung von Unterrichtslektionen einbringen zu können, findet sich ebenfalls bei anderen interviewten Fachpersonen.

Diese Passage wie auch andere Textpassagen verweisen auf eine Ohnmachtstendenz gegenüber dem Schulsystem, in dem gewisse institutionalisierte Abläufe und berufliche Positionierungen nicht veränderbar scheinen. Zudem wird auf die

asynchronen Arbeitszeiten von sozialpädagogischen Fachpersonen und Lehrpersonen verwiesen, welche eine Zusammenarbeit erschweren. Sozialpädagogische Fachpersonen arbeiten über Mittag oder nach dem Unterricht bis 18 Uhr und somit während den Zeitfenstern, in welchen die Lehrpersonen keinen Unterricht haben. Gemeinsame Zeiten für Sitzungen oder fachlichen Austausch sind während der Arbeitszeit deshalb besonders schwierig zu finden. Es bleibt unklar, ob die Anpassung an die Unterrichtslogik eher eine Tendenz der Resignation oder ein pragmatisches Entgegenkommen zugunsten der Zusammenarbeit darstellt.

Mit punktueller Unterstützung im Unterricht nehmen sozialpädagogische Fachpersonen die einseitige und funktionale Rolle wahr, die Lehrperson im Unterricht zu entlasten, wodurch das Unterrichten erst möglich wird (Idel, Graßhoff, & Schütz, 2015). Um diese Rolle professionell ausführen und die sozialpädagogische Perspektive einbringen zu können, wäre die Konzeption und Mitgestaltung an der Projektwoche, in diesem Fall klar definierte Zuständigkeiten in der Waldwoche, von Beginn an notwendig, damit sozialpädagogische Ziele genauso im Vordergrund stehen wie die Lehrplanziele. Dies scheint aber in diesem Falle nicht möglich gewesen zu sein, obwohl das erklärte Ziel einer Tagesschule die Verzahnung unterschiedlicher pädagogischer Herangehensweisen wäre (Kunze, 2016).

Auch bei weiteren Textstellen wird deutlich, dass häufig der Unterricht über die Freizeit gestellt wird. Beispielsweise, wenn man in Freizeiträumen, welche an Klassenzimmer grenzen, nicht laut sein darf, damit der Unterricht in den Klassenzimmern ruhig verlaufen kann. Der Freizeitbereich wird somit den Regeln im Unterricht angepasst.

4.5 Lebensweltliche Begleitung in Abgrenzung zum Unterricht

Zahlreiche Beispiele der Mittagszeit oder der nichtunterrichtlichen Freizeitangebote werden als alltagsnahe Lernsettings erkennbar, in denen eine lebensweltliche Begleitung und Förderung möglich wird. In dieser Textpassage wird dies besonders sichtbar:

[...] Dinge wie, ich meine, jetzt haben sie einfach angefangen ein Loch zu buddeln dort drüben. Ja okay, dann buddeln wir ein Loch und dann sagen wir irgendwann ou aber da in die Richtung darf es dann nicht weiter, weil jetzt graben wir die Wurzeln an von unserem Apfelbaum, jetzt müsst ihr in die andere Richtung weitergraben. Sinnlos graben sie ein Loch und finden, ou vielleicht finden wir einen Schatz oder was weiss ich, ja dann graben sie mal dieses Loch. ((lacht)) Also und wo dann plötzlich, ja die beteiligen sich und da und ah da ist grade niemand anderes da, ah jetzt grabe ich weiter und so. Solche Dynamiken, die dann entstehen aufnehmen zu können und ja, einfach auch ein Stück Raum zu geben, das finde ich, ist eh ja, auch eine Qualität von der, wirklich von der Betreuung. Oder und nicht danach zu fragen, ja was für ein Produkt schaut jetzt da heraus. (sozialpädagogische Fachperson_Tagesschule D)

In dieser Textpassage wird das vierte Handlungsmuster ersichtlich: die Hervorhebung der lebensweltlichen Begleitung in Abgrenzung zum Unterricht. Die sozialpädagogische Fachperson grenzt sich hier deutlich von den Leistungs- und Lernzielen im Unterricht ab. Diesen gegenüber sind Frei- und Gestaltungsräume nötig, die von sozialpädagogischen Fachpersonen zur Verfügung gestellt werden und in denen sie für die Heranwachsenden jeweils als Ansprech- oder Begleitperson fungieren. Weiter gilt es, die Aufmerksamkeit auf die Erkundungsinteressen, Fantasien (einen Schatz finden) und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu richten. Im aufgeführten Beispiel kommt ebenso stark die Ermöglichung von Aufklärungsgesprächen und umfassender Bildung zum Ausdruck, indem die Grenze aufgezeigt wird, um die Wurzel eines Baumes nicht zu schädigen. Diese erwähnten Aspekte der Gestaltungs-, Erkundungs- und Austauschmöglichkeiten erlauben eine

lebensweltorientierte Begleitung der Kinder und eine umfassende Bildung durch die sozialpädagogischen Fachpersonen.

5. Fazit

Grundsätzlich lassen sich aus dem Interviewmaterial insbesondere Formen des Austausch nach Gräsel, Fussnagel und Pröbstel (2006) erkennen. Gesamthaft wird explizit nur punktuell auf informelle Situationen der Zusammenarbeit verwiesen, die als Ko-Konstruktion (Gräsel, Fussnagel, & Pröbstel, 2006) oder als Kooperation entlang von fachbezogenen beziehungsweise professionsbezogenen Zuständigkeiten (Breuer, 2015) bezeichnet werden könnten. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass die Interviews ein Jahr nach der Überführung ins Tagesschulmodell stattgefunden haben. Allenfalls benötigt die Entwicklung solcher Kooperationsformen mehr Zeit, und es finden sich nach mehreren Jahren der Überführung ins Tagesschulmodell mehr Beispiele dafür.

Aus den bisherigen Befunden werden insbesondere vier zentrale Handlungsmuster sozialpädagogischer Fachpersonen sichtbar. Zum einen sind informelle Kontakte für sozialpädagogische Fachpersonen bedeutungsvoll und begünstigen aus ihrer Perspektive die Zusammenarbeit. Zum anderen wird deutlich, dass insbesondere in der Mitarbeit im unterrichtlichen Setting die sozialpädagogischen Fachpersonen die Beziehungsarbeit fokussieren und dies an der Zusammenarbeit wertschätzen. In der vermehrten Zusammenarbeit zeichnet sich allerdings ein Rollenkonflikt ab, wobei sich die sozialpädagogischen Fachpersonen tendenziell häufiger für das Anpassen an die Unterrichtslogik entscheiden und nicht auf das Einfließen fachbezogener Zuständigkeiten beharren. Neben den drei Handlungsmustern in der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen zeichnet sich zudem ein Handlungsmuster ab, in welchem sich sozialpädagogische Fachpersonen deutlich vom Unterricht abgrenzen und eine lebensweltliche Begleitung der Kinder hervorheben.

Gleichzeitig belegen die Befunde, wie mithilfe der Methoden und Arbeitsprinzipien der sozialpädagogischen Fachpersonen ein zentraler Bildungsbeitrag für eine umfassende Entwicklung und Bildung der Kinder und Jugendlichen an Tagesschulen geleistet wird. Mit den nötigen Rahmenbedingungen und fortlaufenden Schulentwicklungen können diese Potenziale noch stärker genutzt werden.

Referenzen

- Böhm-Kasper, O., Dizinger, V., & Gausling, P. (2016). Multiprofessional Collaboration Between Teachers and Other Educational Staff at German All-Day Schools as a Characteristic of Today's Professionalism. *International Journal for Research on Extended Education*, 4(1), 29–51.
- Breuer, A. (2015). *Lehrer-Erzieher-Teams an ganztägigen Grundschulen: Kooperation als Differenzierung von Zuständigkeiten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Chiapparini, E., Kappler, C., & Schuler Braunschweig, P. (2018). Ambivalenzen eines erweiterten Bildungsbegriffs an Tagesschulen. Befunde aus einer qualitativen Untersuchung mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften an Tagesschulen in Zürich. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 13(3), 321–335. Abgerufen von <https://budrich-journals.de/index.php/diskurs/article/view/32001> [26.09.2022].
- Chiapparini, E., Selmani, K., Kappler, C., & Schuler Braunschweig, P. (2018). «Die wissen gar nicht, was wir alles machen». Befunde zu multiprofessioneller Kooperation im Zuge der Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich. In E. Chiapparini, R. Stohler, & E. Bussmann (Hrsg.), *Soziale Arbeit im Kontext Schule. Aktuelle Entwicklungen in Praxis und Forschung in der Schweiz* (S. 48–60).

- Opladen, Berlin, Toronto: Budrich. Abgerufen von <https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/6652/1/Beitrag%20Die%20wissen%20gar%20nicht...%202018%20Chiapparini%20et%20al..pdf> [26.09.2022].
- Dizinger, V. (2015). *Professionelle und interprofessionelle Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext schulischer Belastung und Beanspruchung*. Dissertation, Universität Bielefeld. Abgerufen von https://pub.uni-bielefeld.de/download/2730533/2730536/Dissertation_Dizinger2015.pdf [26.09.2022].
- Fischer, N., Kuhn, H. P., & Tillack, C. (2016). Warum können Ganztagschulen besonders gute Schulen sein? – Spezifische Qualitätsmerkmale der Ganztagschule. In N. Fischer, H. P. Kuhn, & C. Tillack (Hrsg.), *Was sind gute Schulen? Teil 4: Theorie, Praxis und Forschung zur Qualität von Ganztagschulen* (S. 10–40). Immenhausen: Prolog-Verlag.
- Gräsel, C., Fussangel, K., & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisiphos? *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(2), 205–219.
- Idel, T.-S., Graßhoff, G., & Schütz, A. (2015). Jenseits des Unterrichts – Soziale Arbeit an den Schulen als Grenzarbeit. *Sozialmagazin*, 40(11–12), 14–21.
- Jutzi, M. (2018a). *Multiprofessionelle Kooperation als Innovationsstrategie: Innovation und Qualität durch multiprofessionelle Kooperation in Tagesschulen («IQ-Koop»)*. Dissertation, Universität Zürich. Abgerufen von <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/160459/1/160459.pdf> [26.09.2022].
- Jutzi, M. (2018b). Bedingungen multiprofessioneller Kooperation in Tagesschulen im Kanton Bern. In M. Schüpbach, L. Frei, & W. Nieuwenboom (Hrsg.), *Tagesschulen: Ein Überblick* (S. 195–210). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kunze, K. (2016). Multiprofessionelle Kooperation – Verzahnung oder Differenzierung? Einige Einwände gegen die Polarisierungstendenz einer Diskussion. In T.-S. Idel, F. Dietrich, K. Kunze, K. Rabenstein, & A. Schütz (Hrsg.), *Professionsentwicklung und Schulstrukturereform* (S. 261–277). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kunze, K. (2017). Multiprofessionelle Kooperation – (k)ein Thema der Lehrerbildung? *Journal für LehrerInnenbildung*, 17(1), 7–12.
- Olk, T., Speck, K., & Stimpel, T. (2011). Professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen – Zentrale Befunde eines qualitativen Forschungsprojektes. In L. Stecher, H.-H. Krüger, & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Ganztagschule. Neue Schule?* (S. 63–80). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schul- und Sportdepartement (2020). Kennzahlen Schulamt. Abgerufen von https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/departement_schul_sport/zahlen_fakten/kennzahlen_schulamt.html#betreuungspersonal [30.09.2022].
- Schüpbach, M., Jutzi, M., & Thomann, K. (2012). *Expertise zur Kooperation in verschiedenen Kooperationsfeldern. Eine qualitative Studie zu den Bedingungen gelingender multiprofessioneller Kooperationen in zehn Tagesschulen*. Bern: Universität Bern. Abgerufen von https://boris.unibe.ch/58087/1/Bericht_Sch%C3%BCpbach-Jutz-Thomann_08_06_final.pdf [30.09.2022].

- StEG-Konsortium (2019). Ganztagschule 2017/2018. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Frankfurt am Main, Dortmund, Giessen, München: StEG. Abgerufen von https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17105/pdf/Ganztagschule_2017_2018_StEG.pdf [30.09.2022].
- Strauss, A. L., & Corbin, J. M. (1991). *Basics of Qualitative Research. Grounded Theory Procedures and Techniques*. 3. Aufl. Thousand Oaks: Sage.
- Valentin, J., Fischer, N., & Kuhn, H. P. (2019). Multiprofessionelle Kooperation. Qualitätshebel für ganztägige Bildung. Gemeinsam Lernen. *Zeitschrift für Schule, Pädagogik und Gesellschaft*, 5(1), 24–28.
- Volk, S., Haude, Ch., & Fabel-Lamla, M. (2018). Kooperation mit Lehrkräften und multiprofessionelle Zusammenarbeit. In S. Ahmed, F. Baier, & M. Fischer (Hrsg.), *Schulsozialarbeit an Grundschulen. Konzepte und Methoden für eine Praxis mit Kindern und Familien* (S. 111–122). Opladen: Budrich.
- Ziegler, H. (2017). Ressortübergreifende Kooperation. *Neue Praxis, Sonderheft 14*, 24–34.